

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

415 (6.9.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, ist das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelleise oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Politik, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Kellereien und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 415 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 6. September 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Die russischen Düna-Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Neue Angriffe der Engländer abgeschlagen. — Ein deutscher U-Boot-Angriff auf die englische Küste.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien stark; vor allem zwischen dem Southouster-Wald und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poelkapelle und Zonnebeke führenden Straßen zweimal mit stärkeren Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer- und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Front des Deutschen Kronprinzen

Weiterwärts der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teil des Chemin de Damas war die Feuerwirkung zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends fiel nach Trommelfeuer französische Infanterie südlich von Baranville ein vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Stellungen.

Unsere Panzereinheiten und am Winterberg verliefen einige Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht; starkem Feuer nördlich von Reims folgten gegen Bois Soulais ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne war die Gefechtsintensität in einigen Abschnitten lebhaft.

Der Verdun dauert der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Düster der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festlande sind gestern

14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

Leutnant Vogt errang den 40. und 41. Luftsieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt

120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre,

mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgüter aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhaft Artillerietätigkeit und Vorstoßgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

In den Bergen nordwestlich von Kocani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Bunclul, von einem eigenen kouranten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Kresna-Sees waren deutsche, östlich des Doiransees bulgarische Erkundungsunternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge

W. B. Berlin, 5. Sept. (Amtlich). Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

30 000 B.-M.-T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverley“ mit 6000 Tonnen Kohlen nach Genoa, sowie drei aus Genua herausgehobene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, und ein Landdampfer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein englischer Bericht.

W. B. London, 6. Sept. (Nicht amtlich). Wie die Admiralsität bekannt gibt, sind in der letzten Woche 20 Schiffe über und 3 unter 1600 Tonnen versenkt worden, 9 sind erfolglos angegriffen worden.

Ein U-Boot-Angriff auf die englische Küste.

W. B. London, 6. Sept. Ein feindliches U-Boot ergriffen gestern abend 6.45 Uhr auf der Höhe von Szebrough und feuerte 30 Lagen ab, wovon die Hälfte am Land einschlug. 9 Personen wurden getötet, 5 verwundet. Der Sachschaden ist gering.

Ueber die Kämpfe bei Riga

teilen die „Deutschen Kriegs Nachrichten“ jetzt noch folgende Einzelheiten mit:

Starke russische Kräfte waren mit der Verteidigung betraut. Das 6. sibirische, 2. sibirische und das 43. Armeekorps mit je drei Divisionen, eine Lettenbrigade und die 17. russische Kavallerie-Division verteidigten den westlichen Brückenkopf, also insgesamt 10 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division. Anschließend daran standen auf dem östlichen (rechten) Ufer weiter 5 Infanterie-Divisionen, nämlich das 21. Armeekorps, die 43. Division und die 2. Lettenbrigade. Insgesamt hatte unser Angriff 15 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division zu bekämpfen. Die Infanteriestärke dieser Kräfte betrug etwa 200 000 Mann. Dazu kamen die Streitkräfte von Dünamünde. Der russische Oberbefehlshaber, General Barski, hatte sein Hauptquartier in Riga.

Am 31. August abends spielten, wie schon gemeldet, die Theater in Riga, als die Granaten der weittragenden deutschen Geschütze einschlugen und den Russen die ganze Größe der Gefahr plötzlich vor Augen führten. In aller Stille waren unsere Truppen zum Angriff bereitgestellt worden und hatten die Stelle gewählt, wo es der Russen am wenigsten vermutete, nämlich oberhalb Kirchholm, die starke Dünafront. Die von langer Hand vorbereiteten Angriffsmassnahmen haben den Feinde nicht ganz verborgen bleiben können. Die Russen räumten daher am 21. und 22. August die am weitesten nach Westen vorgeschobenen Stellungen. Sie erwarteten aber den Hauptangriff an der Straße Eka-Refkau. Ein Uebergang über den 300 Meter breiten Strom hielten sie angefochten. Ihr starke Stellungen wohl für unwahrscheinlich.

Aber der Entschluß der deutschen Heeresleitung war fähig, als ihn der Feind ermarktete. Trotz der gewaltigen Kämpfe, die wir in Flandern, an der Wisne, bei Verdun, in Galizien und an der Moldau lieferten, hatte die Oberste Heeresleitung Kräfte für den wichtigen Stoß bei Riga bereitgestellt. Und dieser Stoß wurde von Führer und Truppe glänzend durchgeführt. Am 31. August setzte das Artilleriefeuer ein, am 1. September waren die ersten Divisionen bereits am östlichen Ufer, die russischen Stellungen genommen. Erneuten Widerstand leistete der Feind in den starken Stellungen des Kleinen Jägel. Am 2. September waren auch diese Stellungen durchbrochen und der

Aus Rigas deutschen Gründungstagen.

□ Vom heiligen Römischen Reiche deutscher Nation ist nur einmal eine „überseeische“ Kolonie ausgegangen, wenn man das Venezuela-Unternehmen der Welser unter Karl V. als private Betätigung der Augsburgischen Sandelsherren ausschließt. Zu Ende des 12. und im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts erlangte am östlichen Gestade der Ostsee ein deutsches Schaatswesen, das, im schließlichen Laufe seiner Entwicklung von der Monel bis zur Karowa ausgedehnt, unter dem Gesamtnamen Livland zusammengefaßt wurde; seine größte Schöpfung, der Ort deutscher Kultur durch die Jahrhunderte in den später so genannten russischen Ostseeprovinzen ist Riga, das der unaufhaltbare Vorstoß unserer Truppen jetzt wieder in deutsche Hand gebracht hat.

Die Anfänge dieses deutschen Kolonialreiches im slavischen Osten knüpfen an das im Jahre 1158 von dem gewaltigen Welfen Heinrich dem Löwen neu begründete Riesen an, von wo aus über Wisby auf Gotland deutsche Kaufleute zum erstenmal die Livlandfahrt unternahmen. Jahr um Tag der „Aufsehung“ Livlands wurden uns von den Zeitgenossen, wie Prof. Schömann bemerkt, der als einsiger Stadtdarsteller von Rival einer der gründlichsten Kenner jener alten Geschichtsquellen ist, nicht überliefert — den unheimlichen Anfang der deutschen Herrschaft bildet das erste steinerne Gebäude auf livländischem Boden, die 1185 von dem greisen Bischof Meinhard, dem Canonikus vom Augustinerorden in Segberg, bei dem Dorfe Werfkill errichtete Feste gleichen Namens.

Mit Blut geschrieben ist die Geschichte der ersten Menschenalter deutscher Pionierarbeit da drüben, denn die heidnischen heidnischen Liven setzten sich in ewigen Wünderungen und Aufständen, trachen geschworenen Frieden nach Welschen und konnten nur durch kleine Kreuzfahrerepeditionen aus dem Reiche wüthend im Bann gebolten werden. Der Geld und Staatsmann, der unter diesen Umständen dem jungen deutschen Staatswesen, das erst in seinen ersten Anfängen vorhanden war, die dauernden Grundlagen schuf, war der dritte livländische Bischof Albert, ein Verwandter des damals im Norden nördlichen Erzbischofs Gottfried II. von Bremen; er gründete Riga.

Es war der Platz an den Ufern der Düna, wo am 24. Juli 1198 ein Riesenheer von dem Sturm der schwer getrappten deutschen Ritter überannt wurde, wo aber auch der freithbare zweite Bischof des Landes, Verthold von Loccum, erstochen und bestialisch zerrissen ward. Im Sommer 1201 wurde der Bau der Stadt begonnen; es entstand nicht nur, wie üblich, eine Domschloß und eine Festungsmauer, sondern auch ein Mündungsdelta des Rigafußens, eines Nebenarmes der Düna, ein bequemer und scharer Hafen.

Die ersten Bürger, die sich im folgenden Jahre zur dauernden Ansiedelung in der neuen Stadt entschlossen, stammten aus Hamburg und Bremen; noch heute zeigt in Erinnerung daran das Stadtwappen Rigas vorzeit die Schlüssel Bremens und die Türme Hamburgs. Aber den paar mutigen Ansiedlern hätten die Rivalen bald den Garaus gemacht, hätte sich nicht Bischof Albert, von dem gewaltigen Staufener Papst Innocenz III. gefördert, in dem berühmten Orden der Schwertbrüder, dem Sammelpunkt für den kriegerischen Adel Norddeutschlands, ein allseitig scharfes Instrument des Kampfes gegen die „Indianer des Nordens“ geschaffen. Der Orden war im allgemeinen dem der Templerorden nachgebildet; das befondere, lange gefährdete Kennzeichen der Ritterbrüder bildete der weiße Mantel mit dem roten Kreuz und dem blutrothen Schwertbild darunter. Sie hatten Schwertarbeit genug zu leisten, denn immer wieder tobte um Riga der Kampf mit Esten, Letten und Kuren, in dem auf Seiten der halbheidnischen Ureinwohner der Mordtrophel keine unheimliche Rolle spielte, und die Chroniken berichten ganz im Indianerstil von unerklärlicher Grausamkeit und fast übermenschlicher Standhaftigkeit. Aber es wurde allmählich doch ruhiger um Riga, denn die Liven wurden eben ausgerottet wie die reißenden Tiere des Waldes, und schon am 1. April 1207 konnte sich Bischof Albert als des Deutschen Reiches nördlichster und fernster Fürst von dem Hohenstaufen Philipp mit Livland feierlich belehnen lassen.

So gefährdete erst die Gründung von Riga den Bestand der Deutschen Herrschaft; im Jahre 1215 mußte die junge Feste den schwersten Existenzkampf mit Esten und Letten, dem Finnen- und Slavenvolk, durchstehen. Nicht leichten Kaufes blieben die Deutschen Sieger, aber sie hielten durch und benahmen vor 700 Jahren am Matthäustage, dem 21. September 1217,

in der viel und lange gefeierten Schlacht bei Fellin den Ostseeindianern endgültig die Luft an weiteren Martirpfortritten.

Unmehr wehen 7 Jahrhunderte nach der Gründung Rigas deutsche Fahnen wieder über dem fruchtbaren, aber mit so vielem deutschem Blute getränkten Boden des Landes; über das einst die Schwertritter von Riga aus ihre Siegesstandarten trugen.

Bunte Chronik.

† Deutschlands geistige Kost in neutralem Urteil. Da das von England organisierte Lügenjystem auch das geistige Leben Deutschlands bei den übrigen Alliierten und bei den Neutralen nach Möglichkeit als minderwertig darzustellen sucht, erscheint ein neutrales Unternehmen, das die billige geistige Kost in Deutschland, Frankreich und England vergleicht, besonders interessant und wertvoll. Ein niederländischer Lehrer, J. B. Gerhards, hat die Zeitschriften und billigen Buchreihen in Europa durchgearbeitet und das Ergebnis dieser eigenartigen Forchung in einer Broschüre niedergelegt. Er gelangte auf diese Weise zu ebenso zuverlässigen wie umfangreichen Listen über das betreffende Schrifttum in den einzelnen Ländern, und das bearbeitete Material wurde in Amsterdam in einer Ausstellung vereint. Ueber das Ergebnis von Gerhards Zusammenstellung der billigen Buchreihen in Deutschland, Frankreich und England sind der bei Eugen Diederichs in Jena erscheinenden „Zeit“ die wichtigsten Einzelheiten zu entnehmen. Da werden zwei große Unterschiede festgestellt: 1. die große Anzahl Serien von 10—20 Bänden für die Nummer in Deutschland, während für diesen Preis für England und Frankreich so gut wie nichts erscheint; 2. die große Anzahl von Buchreihen für Naturwissenschaften, Kunst und Kultur in Deutschland, wogegen es davon in England und besonders in Frankreich sehr wenige gibt. „Besonders sei aufmerksam gemacht“, so heißt es in dem holländischen Urteil, „auf die bedeutende Verbreitung von schönen Büchern über Kunst in Deutschland (s. B. Meisterbilder, Künstlermappen des Dürerbundes usw.), die ich in Frankreich und England vergebens gesucht habe. Ebenso sind die Serien über Ethik und Kultur in England fester, in Frankreich fast nicht da.“ Um den unabweisbaren Unterschied zwischen der billigen geistigen Kost

den werden hängt von den Friedensverhandlungen mit Frankreich ab. Entsprechend den Maßnahmen, die Frankreich gegen deutsches Kapital zur Anwendung bringt, werden sich auch die deutschen Gegenmaßnahmen gestalten.

Die Wahlrechtsfrage in Sachsen.

17. Dresden, 6. Sept. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses der Zweiten Kammer gab die Staatsregierung auf die Frage, ob sie bereit sei, eine dem kaiserlichen Wahlrechtserlass entsprechende Reform des Wahlrechts für die Zweite Kammer einzuleiten, die Erklärung ab, daß sie sich nur auf die früheren Ausführungen des Ministers in der Vollziehung vom 16. Mai 1917 beziehen könne und daß nach ihrer Meinung eine Veränderung der früheren Voraussetzungen für die damalige Erklärung zu den sozialdemokratischen und fortschrittlichen Anträgen nicht eintreten sei. Aus dem Ausschusse wurde gefragt, ob dies die endgültige Auffassung der gesamten Staatsregierung sei. Der Regierungsvorredner entgegnete, daß er seine Erklärung etwas weiter nicht hinzuzufügen habe. Auch auf die Frage, ob die Erklärung der Regierung nur eine solche des Ministeriums des Innern oder des Gesamtministeriums sei, entgegnete der Regierungsvorredner, eine Auskunft nicht geben zu können. In der weiteren Beratung wurde festgestellt, daß der Regierung die Verantwortung für ihre Erklärung überlassen sei. Die Verhandlungen wurden darauf fortgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

17. Ganda, 6. Sept. In der hier abgehaltenen Generalversammlung der Gandaer Badischen Lokomotivfabrik und der Gandaer Maschinenfabrik auf gegenseitige Teilnahme der beiden Werke an der Gandaer Badischen Lokomotivfabrik (Ganda) den Jahresbericht. Nach diesem ist die Mitgliederzahl von 1936 zu Beginn des Jahres 1915 auf 1600 gestiegen. Den durch Tod oder Zurücksetzung ausgeschiedenen 54 Mitgliedern wurden zusammen 61.800 M. ausbezahlt. Seit der letzten Generalversammlung hat sich das Vermögen der Kaffe um 103.760 M. vermehrt und beträgt z. B. 848.720 M. Beschlossen wurde, die bei der Zurücksetzung eines Mitglieds auszahlende Summe um 100 M. zu erhöhen, die Mitgliederbeiträge aber auf der bisherigen Höhe zu belassen.

17. Oberhausen, 6. Sept. Nachstehender fetterer, vielleicht einig in diesem Weltteil dableibender Fall wird den „Bad. Nachr.“ mitgeteilt: Die Familie Hirth in Emmingen (Amt Eugen) stellt 11 kräftige Söhne in den Dienst des Vaterlandes. Davon sind 8 an der Front und 3 in Garnison. Der jüngste davon ist 18 Jahre alt und liegt hier in Garnison. Vom Großherzog erhielt er einen silbernen Wechsel, den er hoch in Ehren hält.

17. Marzberg (Hohenste), 6. Sept. Ein alteisenhändler von Marzberg wurde, als er im Begriffe war, eine Sendung Käse nach Marzberg auszuführen, von einem Bandhändler aufgehalten. Bei der Durchsicht des Wagens, der mit Weizenjohr packt war, um den Weizenjohr zu verkaufen, wurden ungefähr 10 Zentner Badische Käse unter altem Eisen verstreut vorgefunden.

Nutzer und Deltgewinnung.

17. Heber die Verwendung der Ruhernte geht uns von zuhause aus. Die Ruhernte im Jahre 1916 ist zum Glück gut ausgefallen. Die Ruhernte zur Deltgewinnung für die Allgemeinheit mußte zu machen. Aus Rücksicht auf die Ruherntebesitzer hätte man sich damit begnügt, lediglich zu bestimmen, daß Ruhernte, welche von den Besitzern abgegeben werden wollen, nur an die amtlich bestellten Käufer abzugeben ist. Der Erfolg war, daß in ganz Baden nur 120 Zentner Ruhernte abgegeben wurden. Dagegen kamen in großen Mengen im Wege des Schleichhandels in den Bezirken; Ruhernte wurde in nicht geringer Menge an ganz ungebildeten Leuten (bis zu 20 M. für das Liter) abgesetzt. Diese Erfahrungen nötigten zu der Beschlagnahme der gesamten Ruhernte, was sie auch in Hessen und Bayern erfolgt ist. Die frischgeernteten Ruhernte werden von der Landesregierungsstelle sofort in eine Trockenanlage zur Trocknung gebracht, damit ein Verderben verhindert wird. Die getrockneten Ruhernte werden in hohle Betrieben geschlagen. Eine Abklärung der Ruhernte, des Ruherntes oder der Deltgewinnung nach Ruherntes ist ausgeschlossen. Den Ruherntebesitzern bleiben für jeden Familienangehörigen 5 Pfund Ruhernte, die zum Essen bestimmt sind. Außerdem erhält jeder Landwirt, der mehr als einen Zentner Ruhernte absetzt, einen Gutschein, wonach ihm eine entsprechende Menge Del und auch Deltgewinnung zurückgeliefert wird. Der Preis des Deltes wird so niedriger wie nur möglich bemessen werden. Die Ruherntebesitzer werden mit der Abklärung der Ruhernte und der Deltgewinnung mit Del durch die Landesregierungsstelle nicht schlechter fahren, wie wenn sie das Del selbst schlagen lassen. Das Del wird in abgedichteten Betrieben in Baden unter Aufsicht geschlagen; es besteht keine Gefahr, daß es an Oble dem selbstgeernteten Del nachsteht. Der Preis für 35 M. für den Zentner ist bei der Berücksichtigung der reichlichen Ernte und im Hinblick darauf, daß die Ruhernte in freierem Zustand sofort nach der Ernte abgenommen werden, auch nach Ansicht von Landwirten ausreichend.

Aus der Residenz.

17. Karlsruhe, den 6. September 1917.

17. Ne. Dieser getragene Kleider und Schuhwerk ab. Angeht die zunehmende Knappheit an Stoffen zur Herstellung neuer Kleidungs- und Wäscheartikel ergibt sich die dringende Notwendigkeit der Heranziehung der noch vorhandenen Bestände an alten Kleidern und Wäscheartikeln. Das gleiche ist der Fall beim Schuhwerk. Da wir jetzt wieder der kalteren Jahreszeit entgegengehen, in der sich der Mangel an Bekleidung empfindlicher geltend machen wird, ist es die Pflicht der Gesamtheit, mit allen Mitteln dem drohenden Notstand entgegenzuarbeiten. Hierzu gehört die Abklärung sämtlicher entbehrlichen gebrauchten Kleidungs- und Wäscheartikel. Wie bekannt, hat der kommunalverwaltende Rat Karlsruhe Werkstätten eingerichtet, in denen die notwendigen Kleidungs- und Wäscheartikel, sowie das Schuhwerk nach entsprechender gründlicher Reinigung wieder abrauchsfähig hergestellt wird. Diese Kleider und Schuhe sollen vorzugsweise der Versorgung der minderbemittelten Volksschichten dienen, die auf diese Weise in der kalteren Jahreszeit vor einem ernstlichen Notstand bewahrt werden sollen. Ferner soll ein Teil dieser Bekleidungsartikel an entlassene Heeresangehörige beschafft werden, welche nicht die nötigen Mittel besitzen, sich neue geeignete Kleider zu beschaffen. Es ist also vaterländische Pflicht, nicht nur durch das notwendige Bekleidungs- und Wäscheartikel, sowie Schuhwerk an die Gemeinstellen abzuliefern.

17. — Eingehung der 25 Pfennig-Stücke. Die dieser Tage durch die Blätter gegangene Nachricht, daß die 25 Pfennig-Stücke wieder in Umlauf gesetzt würden, um dem Kleingeldmangel abzuwehren, beruht auf einem Irrtum. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die 25 Pfennig-Stücke werden sämtlich eingezogen und eingeschmolzen.

17. — Das Groß. Konservatorium für Musik Karlsruhe gibt seinen 23. Jahresbericht über das Schuljahr 1916/17 aus. Dem Inhalte desselben entnehmen wir, daß der Anfall in dem verflochtenen Schuljahr von 904 Schülern und zwar von 668 eigentlichen Schülern, 201 Hospitanten und 35 Kindern des Reichsbildungsausschusses für praktische Unterrichtsübungen bestand war. Dem Lehrkörper gehören 33 Lehrer und 25 Lehrerinnen an. Im Laufe des Schuljahres veranstaltete das Groß. Konservatorium eine Choraufführung an Geburtstage des Kaisers, eine Aufführung Mozartscher Werke als „Baterländische Volksfeier“, 11 Vortragsübungen im Konzertsaal des Anstalts und 11 Prüfungskonzerte im großen

17. Saal des Museums. Das 5. öffentliche Prüfungskonzert war durch die Anwesenheit Ihrer Maj. Hoheit der Großherzogin Luise ausgezeichnet. Zur Feier des Geburtstages der hohen Protektorin fand am 1. Dezember 1916 im Saal der Anstalt ein Festakt statt. Der von der Großherzogin Luise zu Gunsten der Lehrerinnen gegründeten Großherzogin-Luise-Stiftung wurden von der Protektorin 2000 M. als Geschenk überwiesen. Ferner erhielt die Stiftung 500 M. von einer der Anstalt nahegelegenen Persönlichkeit und den Ertrag der öffentlichen Prüfungskonzerte mit 222 M. Die von Herrn Albin L. Paulus jr., Kgl. Sächs. Hofinstrumentenmacher in Markneukirchen i. S. für das Jahr 1917 gestiftete Kreisgeige wurde Fräulein Erna Dietrich aus Karlsruhe zuerkannt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 17. September.

17. d. Stadt. Konzerthaus. Wegen plötzlich eingetretener Geisteskrankheit des Tenors, Herrn Wiebendanger, mußte die gestern abend angeordnete Neuaufführung der Operette: „Die Kaiserin“ abgebrochen werden. Als Ersatzvorstellung gab man „Die Fledermaus“, Musik von Joh. Strauß. Auch hier mußten in der Rollenbesetzung Veränderungen vorgenommen werden, mit denen man aber ganz wohl zufrieden sein konnte. Herr Kammerjäger Buffard sprang als Gabriel von Eisenstein ein, Herr Dapper als Gefängniswärter Frank, Herr Buffard hat sich außerdem in der bayerischen Sommerfrische sehr gut erhalten; seine Stimme klang gestern abend vorzüglich, der Künstler spielte mit jugendlichem Temperament und bot eine stimmungsvolle Gesamtleistung. Auch Herr Dapper als Froh war an seinem reifen Leistungsgrad die des Stubenmädchens Adele. Es ist natürlich zu entschuldigen, daß manches auf der Bühne gefehlt hat; es war eben „Ersatz“; „Ersatz im Chor und sogar im Orchester.“

17. — Die Badische Lokal-Eisenbahn, Aktien-Gesellschaft, lobt die Leistungen ihrer 44. Jahresberichtsüberprüfung. Anleihe-Ausgabe I vom Jahre 1900 (Nr. 1-4000) und Anleihe-Ausgabe II vom Jahre 1901 (Nr. 4001-8000) von neuem zu einer Veranlassung auf Mittel vom 28. September, 11 Uhr vormittags, im das Geschäftszimmer der Aktien-Gesellschaft hiermit zu einer Beschlussempfehlung ein und zwar betr. Aussetzung der planmäßigen Tilgung der Anleihen auf 10 Jahre und Herabsetzung des Zinsfußes der Anleihen um 1/2 Proz. auf 4 Proz. für die Zeit vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1927. Da die erste Veranlassung am 9. August wegen zu geringer Beteiligung der Schuldverschreibungsinhaber nicht beschlußfähig gewesen ist, empfiehlt es sich, im Interesse der Beteiligten, daß die Schuldverschreibungsinhaber nun für rechtzeitige Hinterlegung und Vertretung ihrer Schuldverschreibungen in der Versammlung am 28. September Sorge tragen.

17. — Unfälle. In der südlichen Uferstraße wurde gestern vormittags eine 20 Jahre alte Kontoristin von hier in böslich benutzlosem Zustande aufgefunden. Das Mädchen fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. — Einem Geschäftsinhaber fiel in der Hofstraße ein Heißherd, welchen er von einem Wagen abladen wollte, auf den steilen Fuß, wodurch er diesen brach. Der Verletzte wurde mit dem Krankenauto ins städt. Krankenhaus verbracht.

Militärdienstnachrichten.

17. Befördert: Zum Leutnant der Reserve: Wigfeldt-Wedel Wärens (Karlsruhe) im Inf.-Reg. Nr. 68, dieses Regts.; Neuhaus (Mannheim), Wigwacht. im Drag.-Regt. Nr. 21, zum Lt. d. Res.; zum Leutnant der Reserve: Wigfeldt-Wedel Sprau I (Offenburg), d. Inf.-Regt.; Erlensbach (Mannheim), Wigfeldt-Wedel, zum Lt. d. Res. d. Inf.; Angel (Karlsruhe), Wigfeldt-Wedel im Inf.-Regt. Nr. 38, zum Lt. d. Res.; Kitzinger (Freiburg), Müller (Werner) (Heidelberg), Wigwachtmeister im Feldart.-Regt. Nr. 61 zu St. d. Res.; Wipf (Mannheim), Wigfeldt-Wedel, zum Lt. d. Res. d. Inf.; zum Oberleutnant ohne Patent: Oberleutnant der Reserve. 1. Aufgeb. Schmidt (Otto) (Stodach); zum Oberleutnant: Leutnant der Reserve Dr. Reinholdt (Offenburg).

Stimmen aus dem Dezerkreis.

17. Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Eine Ungeschichte.

17. In dem Schwimmbad beim Sonnenbad an Rheinhafen führt argw. die jungen Mädchen in Baden, ein junger Barock die Aufsicht. Derselbe neigt sich mit den größeren Mädchen, sie haben sich gegenseitig ins Wasser und es kommt vor, daß er sie anfacht und unterwirft. — Ueberall treten mit Erfolg weibliche Kräfte ein, warum gerade hier nicht? Natürlich stehen die kleinen Mädchen, nach wie sie sind, herum und sehen dem lustigen Treiben zu. Hierher gehört eine tüchtige Schwimmerin zur Aufsicht. Wir fügen kein Wort weiter hinzu, haben nur den Wunsch einer alsbaldigen Verrückung.

Liefert Gold ab!
Goldankaufsstelle, Stefaniustraße 28.

Letzte Drahtberichte.

17. Rücktritt des Obmanns des Polenklubs. 17. Wien, 6. Sept. Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Obmanns des Polenklubs Lazarsky an den Vizepräsidenten des Polenklubs, in dem Lazarsky erklärt, daß er die Obmannschaft niederlege, weil die in den letzten Tagen erfolgte Gruppierung der Parteien im Klub eine Verrückung der leitenden Grundsätze und Verlesung des Klubs erhalte und er den Klubmitgliedern ihre Hand zur Wahl lassen wolle.

17. Der Milchmangel in Frankreich. 17. Bern, 5. Sept. Der französische Verwaltungsminister Violette hat eine Verordnung erlassen, wonach zur Steuerung des andauernden Milchmangels das Ausführen von Milch und Rahm unternimmt und vermischt, nach 9 Uhr morgens in allen Kaffeehäusern und sonstigen Gastwirtschaften verboten wird. Violette hofft durch diese Maßnahme für den Verbrauch in den Familien beträchtliche Mengen zurückgeben zu können. Außerdem beschließt Violette die Einführung der Milchkarte für Kinder, Greise, Kranke, an Schwangeren und die Arbeiter gewisser Industrien. Die Karte wird nur gegen ärztliches Zeugnis abgegeben.

17. Amerikanisches Geld für England und Frankreich. 17. Washington, 6. Sept. (Neuter). Die Regierung leiht England und Frankreich je 100 Millionen Dollar.

17. Rücktritt des brasilianischen Finanzministers. 17. Rio de Janeiro, 6. Sept. (Ag. Hav.). Der Finanzminister ist unter dem Einfluß eines heftigen Preissefeldes zurückgetreten.

17. Angetriebene Minen. 17. Kopenhagen, 5. Sept. Nach der „National Tidende“ sind an der Westküste von Fülland viele Minen angetrieben worden. Allein in den letzten fünf Tagen sind gegen 40 gerundet worden. Mehrere Leichen sind ebenfalls angetrieben, darunter die eines deutschen Marineangehörigen.

Eine bulgarische Protektnote.

17. Sofia, 6. Sept. (Bul. Tel.-Ag.) Die bulgarische Regierung hat an die Verbündeten und an die neutralen Regierungen eine Note gerichtet, in der sie nochmals mit aller Kraft gegen die barbarische Behandlung protestiert, die den nach der Veröffentlichung des rumänischen Mobilisierungserlasses aus der Dobruja gebachten bulgarischen Staatsangehörigen zuteil geworden ist, und in der sie darauf besteht, daß den Weggeführten die Rückkehr zu ihren Familien bewilligt wird. Sie erklärt, daß sie die Uebergebung der bereits wiederholt verlangten vollständigen Listen als Anbahnung der Lösung betrachten werde, die sich im vorliegenden Fall ganz natürlichweise aufdrängt, nämlich die Heimendung der Weggeführten. Die Regierung erklärt schließlich, daß sie, wenn sie kein Geringeres erhalte, gezwungen sein werde, Vergeltung zu üben und eine entsprechende Anzahl Rumänen, die in dem von den kriegl. Armeen in Rumänien besetzten Gebieten festgenommen werden würden, in Bulgarien festhalten zu lassen.

Die Schlacht am Monte San Gabriele.

17. Wien, 6. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern nachmittags flauten die Kämpfe am Monte San Gabriele ab. Der Berg ist in unserer Hand.

Explosion in einem italienischen Schießbedarfs-Lager.

17. Bern, 6. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß in Udine am 27. August eine Explosion in einem Schießbedarfs-Lager stattgefunden habe, wobei mehrere Militärpersonen und Zivilisten getötet und Sachschaden angerichtet wurde. Die Ursache ist unbekannt. Wörtlich: Die Explosion war sehr heftig.

Der Suchomlinow-Prozess.

17. Petersburg, 6. Sept. (Wettersb. Tel.-Ag.) Im Suchomlinow-Prozess wurden an die 100 Briefe Suchomlinows an den General Januschewitsch, den früheren Generalstabschef des Generalissimus, verlesen. Die interessantesten darunter sind diejenigen, in denen er von Gutschkow und der Reichsduma spricht, wobei er den ersteren als gefährlichen Anführer und letztere als eine Bande von Verschwörern bezeichnet, die die Gewalt an sich zu reißen suchten. Frau Suchomlinow, die Gattin des Betters der Frau Suchomlinow, sagte aus, das Ehepaar Suchomlinow habe anfänglich sehr bedrückt gelebt. Seit der Ernennung Suchomlinows zum Kriegsminister habe aber seine Frau ungewöhnliche Summen für Gewänder und Schmuck ausgegeben.

17. Jene Putowitsch, der erste Vatte der Frau Suchomlinow, bestätigte, daß der frühere Kriegsminister an zahlreichen Intendanturbestellungen beteiligt gewesen sei, bei denen es zu großen Unterschlagungen kam. Als eine dieser unklarer Bestellungen bekannt wurde, erklärte Suchomlinow dem früheren Pr. persönlich Bericht, der die Niederschlagung der Unterschlagung anordnete.

Amerikanische „Friedensbedingungen“.

17. O'Hara, 6. Sept. (Privattelegramm.) Das Staatsdepartement hat bekannt gegeben, daß die Vereinigten Staaten nicht die Entferrnung der Dynastie Hohenzollern als Voraussetzung zu Friedensverhandlungen verlangten. Amerika würde sich damit zufrieden geben, wenn innerpolitische Reformen in Deutschland eingeführt würden, durch die die Ehrlichkeit des Auftretens Deutschlands gegenüber anderen Nationen gewährleistet würde. Man wünscht, Deutschland nicht eine bestimmte Regierungsform vorzuschlagen. Amerika würde selbst darüber entscheiden, ob die in Deutschland eingeführten Reformen als genügende Grundlagen für Friedensverhandlungen erscheinen. (Wie gnädig!)

Eine Botschaft Carranzas.

17. O'Hara, 5. Sept. Der „Tempo“ meldet aus Mexiko: Carranza verließ am 3. September im Kongress eine Botschaft, worin er feststellt, daß Mexiko mit allen Staaten herzliche Beziehungen unterhält und die bisher strikte Neutralität einhalten wird. Mexiko gebe seinem politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau entgegen. Die Armee sei reorganisiert. Die Einnahmen des Staatskassens stiegen schnell und lämen bald denen der besten Jahre gleich. Seine Regierung werde eine Friedensregierung sein. Der Präsident des Kongresses billigte in seiner Erwiderung die Grundsätze Carranzas.

Eine vorläufige Regierung in Canton.

17. London, 6. Sept. Neuter erfährt: In Canton ist während der Wiederherstellung der Verfassung eine vorläufige Regierung unter der Führerschaft von Sunyatsen gebildet worden. Aufhebungen werden nicht gemeldet. Es ist bestimmt, daß die neue Regierung Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg erkläre.

Gerichtsverhandlungen.

17. „Marmelade“ aus Wasser und Carrageen-Moos. 17. Berlin, 6. Sept. Einen Protokollbericht, demgegenüber das vielgeschmähte Kriegsministerium eine Delikatesse ist, hatte der Kaufmann Georg Grand aus Friedenau auf den Markt in Gestalt einer Marmelade gebracht, die vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg den Gegenstand einer Anklage wegen Verfalls gesundheitsgefährlicher Nahrungsmittel und Kriegswunders bildete. Nach dem Gutachten des Professors Dr. Wein bestand dieser von dem Angeklagten hergestellte Brotaufstrich aus 96 v. S. Wasser, ferner aus Carrageenmoos, das neuerdings vielfach an Stelle der knapp gewordenen Gelatine gebraucht wurde, um die Masse geleeartig zu machen, und schließlich aus Kommerzienkaffee, Farbstoff, Ammoniak und Süßholzwurzel. Letztere beiden Bestandteile waren in einer Weise zugelegt, daß das ganze Erzeugnis eine verführerische, nach parfümierte und ungenießbare Masse bildete, die ekelhaft wirkte und einen widerlichen Geruch erzeugte. Ein Gutachten des städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes in Leipzig kam zu dem gleichen Ergebnis. Trotzdem ging das Gericht rechts. Nach den eigenen Angaben des Angeklagten verdrückte er sich schon im zweiten Monat der erkranklichen Krankheit von 1000 M., um dann im dritten Monat sich auf die Höhe von etwa 100.000 M. und von da ab sogar auf 180.000 M. im Monat zu erhöhen. Der Preis für diese „Kunstmarmelade“ betrug 60 Pf. für das Pfund. Trotzdem soll sein Verdienst nur 8-10 v. S. betragen haben, was aber auch schon angesichts des großen Umsatzes tiefer Gewinn dem Angeklagten eingebracht haben muß. Mit Rücksicht auf die Rechte natur des Gerichts nicht nur kassationsfähiger Verkauf gesundheitsgefährlicher Nahrungsmittel, sondern auch Strafgewand als vorliegend an. Demgemäß wurde auf 8 Monate Gefängnis und 10.000 M. Geldstrafe erkannt.

